

Modellregion für biologische Vielfalt

Auftakttreffen für Projekt mit Landwirten und Uni Göttingen im Uslarer Land

VON HANS-PETER NIESEN

Eschershausen – Vernetzte Bienen- und Insektenfreundliche Blühstreifen: Das Ende vergangenen Jahres in Uslar angekündigte bundesweite Modell für größere biologische Vielfalt in der Feld- und Wiesenlandschaft biegt in die Phase der Realisierung ein.

Ziel ist es, bis 2027 ein repräsentatives Modell zu erarbeiten, das nicht nur für das Uslarer Land und den Landkreis Northeim passt, sondern auch von anderen Landstrichen Mitteleuropas übernommen werden kann. „Wir dürfen Pilot sein“, freute sich Bürgermeister Torsten Bauer beim Auftakttreffen der Kooperationspartner im Gasthaus Johanning in Eschershausen.

Den Anstoß für das Projekt gab der Uslarer Runde Tisch Artenvielfalt. Grünen-Stadtrat Volker Ruwisch, beruflich als Professor für Betriebswirtschaft in Wernigerode und Göttingen unterwegs, suchte daraufhin mit Rückendeckung der Stadt den Kontakt zur Uni in Göttingen. Bei der Projektleiterin, der Heisenberg-Professorin für Funktionelle Agrobiodiversität, Dr. Catrin Westphal, fand er offene Ohren.

Sie verantwortet jetzt das Projekt, begeisterte mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Unis in Halle und Rostock zum Einstieg und fand unter anderen Unterstützung beim Landvolkverband Northeim-Osterode sowie Landwirten als wichtigste Partner.

Dazu zählt beispielsweise der Sohlinger Landwirt Jörg Gebauer, der auch im Vorstand des Landvolkverbandes sitzt. Er hat bereits 14 Hektar Blühstreifen zur Förderung von Bienen, Hummeln sowie



Vernetzte Blühflächen (Beispielbild) sollen für mehr Artenvielfalt sorgen: Das Uslarer Land soll wissenschaftliches Modellprojekt werden.

FOTO: PATRICK PLEUL/DPA

anderen Insekten und Lebewesen angelegt und bewirtschaftet 30 Hektar seines Betriebes extensiv. „Reicht das?“ fragte er bei der Vorstellungsrunde.

Für ihn wichtig ist, wie für seine Kollegen Roland Holz-Ebeling aus Dinkelhausen und Henning Gehrke aus Wiensen auch, die Frage, wie die Wirtschaftlichkeit von Biodiversitätsmaßnahmen gewährleistet werden kann.

Denn als Landwirte müssen sie von dem leben, was sie in ihren Betrieben erwirtschaften. Gebauer salopp: „Es muss ja auch Spaß machen.“ Er meint damit, dass sich das Engagement finanziell rech-



Roland Holz-Ebeling

Landwirt aus Dinkelhausen



Jörg Gebauer

Landwirt aus Sohligen



Henning Gehrke

Landwirt aus Wiensen

nen müsse. Für die Modellpraxis heißt es jetzt für die Wissenschaftler, weitere Landwirte zum Mitmachen zu motivieren.

Sie möchten 42 „Landschaften“ auf einer Gesamtfläche von 288 Hektar in der Feldflur des Landkreises untersuchen, so Dr. Annika Haß. Die Blühflächen sollen verteilt in

unterschiedlichen Einzelgrößen eingesät und ihre Auswirkungen im Landschaftsverband auf die sie umgebenden Ackerflächen ausgewertet werden. Gleichzeitig sollen Kontrollflächen ohne Blühstreifen beobachtet werden.

Zudem geht es um Kosten und Nutzen kooperativer

Agrarumweltmaßnahmen, um Chancen und Hemmnisse für die Beteiligten sowie um die Beteiligungs- und Organisationsformen. Begleitet wird das Modell unter anderem von drei Nachwuchswissenschaftlern, die ihre Doktorarbeit über verschiedene Aspekte schreiben wollen.

FOTOS (3): HANS-PETER NIESEN